Predigt am Kolpinggedenktag in St. Georg, Bocholt
1. Advent, 30.11.2025 Wilfried Hagemann, Präses

Liebe Schwestern und Brüder hier in unserer Gemeinde St Georg,
liebe Schwestern und Brüder der Kolpingsfamilie Bocholt-Zentral, die ihr heute hier versammelt seid.
Und liebe Schwestern und Brüder in Suderwick St. Michael, die ihr jetzt über das Internet mit uns verbunden seid.

1. Wir sind hier zusammen

und zusammen wollen wir das neue Kirchenjahr beginnen, das heute startet. Es ist der erste Advent. Er führt uns in die vorweihnachtliche Zeit hinein.

- Ich frage mich, was bewegt uns heute morgen in diesem Gottesdienst?
  Sind es Fragen und Ängste, die wir alle haben und vielleicht auch mitgebracht haben? Etwa der Krieg in der Ukraine oder die Zukunft der Rente?
  Ist es das Anliegen, doch einen guten Vorsatz für die Adventszeit zu fassen?
  Oder denken wir vielleicht darüber nach, was wohl aus unserer Gemeinde wird? Denken wir darüber nach, wie sich unsere Kirche weiterentwickelt, wie es auch mit unserem Kolpingsverband weitergeht?

2. Da sind wir mitten in den Themen der 20er Jahre dieses Jahrhunderts.

➢ Ein Hauptereignis war die Corona- Epidemie, die furchtbare Pandemie. Sie hat uns alle durchgeschüttelt, sie hat Verbindungen unterbrochen, auch in und mit der Kirche. Wir merken es, dass in den Sonntagsgottesdiensten weniger

Besucher kommen als vor der Pandemie. Wir sind froh, dass sich mittlerweile wieder eine gute Zahl zum Gottesdienst einfindet.

- Und dann gibt es in der Gesellschaft, in der wir leben, eine Radikalisierung ungeahnten Ausmaßes, in Deutschland Ost und West. Denken wir an die Attentate von Berlin, von Magdeburg, von Mannheim und Solingen. Das wirkte sich auch aus bei der Bundestagswahl und wird sichtbar an der Art und Weise, wie heute im Bundestag geredet und diskutiert wird. Dies wirkt sich auch bei uns selber aus in unserem Verständnis von Politik.

3. Wenn ich jetzt noch mal in diesem Zusammenhang frage: Was höre ich heute an diesem 1. Adventssonntag?

Was hören wir als Mitglieder der Kolpingsfamilie?

Was hören wir als Pfarrei und auch im Pastoralen Seelsorgeraum, in dem wir uns seit kurzem befinden?

- Meine Hauptfrage lautet dabei: spüren wir bei, Blick auf Gesellschaft und Kirche unsere Verantwortung als Christinnen und Christen?

- Können wir spontan sagen, was uns wichtig ist am Glauben?

- Wollen wir wirklich aus dem Glauben, aus der Verbindung mit Jesus Christus leben?

Ich meine, genau darum geht es.

Ein kleines Ereignis könnte uns anregen. Da gibt es die monatliche Kolpingmesse, die wir regelmäßig in Liebfrauen feiern, jeden zweiten Montag im Monat. Im September fiel diese Messe aus. Drei aus unserer Kolpingfamilie hatten das nicht mitbekommen und standen vor der leeren Seitenkapelle. Da sahen sie einen jungen Mann aus

Afrika, der vorgehabt hatte, an der Messe teilzunehmen. Kurz entschlossen laden sie ihn ein zu einem Eis in der Eisdiele und lernen ihn dabei näher kennen. Sie erfahren, dass er in Bocholt Maschinenbau studiert und aus Nigeria kommt. Einen Monat später ist dieser Mann wieder da und dann nochmals.

Was ist da passiert? Die drei Mitglieder unserer Kolpingsfamilie nahmen sich eines Fremden an, luden ihn ein, sprachen mit ihm und aßen Eis zusammen. So öffnete sich ihr Kreis. Wenn man das mit einem Wort zusammenfassen möchte im Sinne des Evangeliums von heute:

4. **Sie waren wachsam**!

Das genau ist das Stichwort des heutigen Evangeliums.“ Seid wachsam, denn ihr wisst nicht, wann der Herr kommt.“ Und der Herr kommt nicht nur am Ende der Zeiten, er kommt auch im Menschen neben uns, im Fremden, den wir sehen.

Wachsam sein. In diesem Sinne ist Paulus auch unschlagbar mit seinen Worten, ich darf sie nochmal vorlesen, Paulus sagt:

> „Die Stunde ist gekommen **aufzustehen vom Schlaf**, denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und **anlegen die Waffen des Lichtes**. Zieht den Herrn Jesus Christus an!“

Was ist der Hintergrund, auf dem Paulus den Römerbrief schreibt? Er schreibt nach Rom, an eine Gemeinde, die schon einige Jahrzehnte unterwegs ist. Da war man schon müde geworden, da war man in die Jahre gekommen. Paulus redet klar, nicht drum herum: Männer, Frauen, steht auf vom Schlaf, der Tag ist nahe, Jesus kommt! Weg mit der Finsternis, legt an die Waffen des Lichtes. Eine ganz konkrete Aufforderung, stärker und klarer kann man das einfach nicht sagen.

5. Was würde uns heute Adolf Kolping schreiben?

Er sah die Heimatlosigkeit der jungen Handwerker. Er suchte Mitarbeiter in den Familien der Meisterbetriebe. Er weckte soziale Verantwortung. Er gründete den Gesellenverein, die heutige Kolpingfamilie. Er dachte groß, nicht klein. Er erweiterte den Familienbegriff und weckte soziale Verantwortung. So entstand eine vom Evangelium inspirierte Laienbewegung in der Kirche. Sie hat vor über 160 Jahren Wurzeln geschlagen, auch in dieser Stadt Bocholt. Unglaublich: Unser Chor, in dem auch heute mehrere Generationen zusammen singen, wurde 1865, also vor 160 Jahren, gegründet.

Wenn wir das bedenken, kann dieser 1. Advent 2025 Grund zur Dankbarkeit sein. Dieses Datum kann auch die Aufforderung mit sich bringen, nach vorn zu schauen. Wir müssen uns fragen: Wofür stehen wir heute als Christinnen und Christen. Wofür stehen wir als Kolpingsfamilie heute?

6. Weggemeinschaft mit vielen

Einen ersten Hinweis gibt uns der Prophet Jesaja, den wir in der Advents- und Weihnachtszeit immer wieder lesen.

Und da heißt es heute in unserer ersten Lesung, Jesaja, zweites Kapitel:

> 3 Viele Völker gehen / und sagen: Auf, wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN / und zum Haus des Gottes Jakobs. Er unterweise uns in seinen Wegen, / auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn vom Zion zieht Weisung aus / und das Wort des HERRN von Jerusalem.

Alle Völker sind eingeladen dorthin, wo Gott mit ihnen ein Festmahl feiert. Alle Völker, heißt es hier, nicht nur das jüdische Volk, nicht nur das Christenvolk, alle Völker. Das heißt aber klar: Gott hat alle Völker im Blick und er liebt sie alle.

Dieses Bibelwort liest uns die Kirche heute vor.

Wollen wir uns darauf neu einlassen? in unserer Zeit? Sind wir gemeinsam unterwegs mit allen Menschen, nicht nur mit den Katholiken, nicht nur mit den Gottesdienstbesuchern, nicht nur mit den Aktiven?

Wir sind auch nicht allein unterwegs als Kolpingfamilie, sondern mit allen Menschen dieser Stadt Und vielleicht weit darüber hinaus, denn viele von uns arbeiten doch auswärts, sind weit unterwegs bis in andere Kontinente. Das höre ich immer wieder bei Taufgesprächen. Unsere Bocholter sehen viele Völker, viele Länder. Darum die ganz konkrete Frage: sind wir wirklich unterwegs zum Berg des Herrn, auch mit Menschen anderer Konfession und Religion? Jesaja spricht sogar von einer Völkerwallfahrt.

Ich glaube, hier ist ein entscheidender Punkt, auf den wir uns einlassen könnten. Es kommt darauf an zu verstehen, wer wir eigentlich sind. Wir sind unterwegs, sagt der Prophet. Wer sind wir? Das sind wir alle, die wir heute hier im Gottesdienst sind. Das sind Menschen der Kolpingsfamilie, Menschen unserer Gemeinde, aber auch Menschen aus unserer Großfamilie, die keinen Bezug zur Kirche und vielleicht auch zu Gott haben, die nicht getauft sind.

7. Doppelte Weggemeinschaft

Als Christen sind wir in einer doppelten Weggemeinschaft. Einmal mit den Nachbarn, den Berufskollegen, den Mitschülern und den Nachbarn.

Dann aber in einer besonderen Weggemeinschaft. Mit Jesus Christus selbst. Er geht ja mit uns. Durch dick und dünn. Das können wir vertiefen im Gebet, in der Kommunion, eben in der Kirche. Kirche bedeutet Weggemeinschaft mit Jesus Christus, Freundschaft mit IHM. Wenn wir diese Weggemeinschaft im Advent vertiefen, dann bekommen wir auch die Kraft, für andere da zu sein. Dann geschieht: Wer als Christ unterwegs ist, der ist durch die Weggemeinschaft mit

Jesus Christus befähigt zu einer Weggemeinschaft mit anderen. Genau das ist Advent, ankommen beim Nächsten. Und Jesus möchte mit uns aufbrechen zum Nächsten und helfen, dass der andere Mensch in seine Freiheit gestellt wird, auf seinen Weg, sozusagen in seinen Willen Gottes.

Mir scheint, dass das heute für uns der Punkt sein könnte, den wir verstehen müssten. Es geht nicht an, einfach alleine Christ zu sein. Wir brauchen die Weggemeinschaft mit den anderen und dadurch mit Christus. Und ich denke, es kommt darauf an, dass wir, dass jede und jeder auf seine Weise zum Nächsten aufbrechen, so wie die drei das getan haben mit dem afrikanischen Studenten.

8. Jahresleitwort

Damit folgen wir eigentlich auch dem Jahresleitwort des Kolping-Diözesanverbandes Münster für das kommende Jahr. Es heißt einfach: Gott ist die Liebe. Gott liebt - und mit IHM zusammen sind wir unterwegs in einer Weggemeinschaft, der es um die Liebe, um den Nächsten, um die Gesellschaft, man könnte sagen, um die Gerechtigkeit, ja, um das Glück aller Menschen geht. Und genau dadurch begegnen wir dem kommenden Christus.

Adventszeit. Neu auf Jesus zu gehen. Was könnte unser Vorsatz sein? Etwa: Gönne Dir einmal am Tag etwas Zeit für eine Stille. Lese eventuell einen Abschnitt aus der Bibel, oder bete einfach das Vaterunser und sieh hin: Wie bin ich jetzt mit Gott verbunden? Und wer ist heute mein Nächster? Es könnte sein, dass wir erleben, dass Jesus in uns lebendiger wird, dass wir ihn besser lieben können. Da sind wir schon mitten im Alltag, sozusagen daheim, in der Kirche Dann lassen wir uns von IHM leiten.

Adventszeit. Lernen, mit Jesus unterwegs zu sein. Zu allen Völkern.

Was halten Sie davon? Könnte das ein Vorsatz sein: Aufbrechen zum Nächsten, mit Jesus zusammen? Amen